Tipps & Wissen – Nr. 15

Berner Tierschutz

Ein artgerechtes Leben für Kaninchen!

Die Anschaffung von Kaninchen will gut überlegt sein. Da diese Tiere bis zu 10 Jahre alt werden können und eine artgerechte Haltung neben den Kosten viel Zeit von uns Menschen verlangt, beschafft man sich unbedingt vorher umfassende Informationen zum Thema. Als erste Hilfestellung finden Sie in diesem Booklet einige Auszüge aus Ruth Morgeneggs Buch «Artgerechte Haltung – ein Grundrecht auch für (Zwerg-)Kaninchen» (ISBN 978-3-9522661-1-3, tb-verlag, www.nagerstation.ch). Bedenken Sie auch, dass in Tierheimen stets viele auch junge Kaninchen auf gute neue Plätze warten, abgegeben von Menschen, welche der unkontrollierten Vermehrung keinen Vorschub geleistet haben. Fast jeder moderne Tierarzt praktiziert heute die Frühkastration von Jungtieren.

Die Welt der Wildkaninchen

Wer unsere Hauskaninchen verstehen will, wirft mit Vorteil einen Blick ins Reich der Wildform. Da lässt sich einiges beobachten und lernen, das uns bei unseren domestizierten Tieren

Bild rechts: Graben ist ein Grundbedürfnis für Kaninchen!

in sehr ähnlicher Form wieder begegnet, denn das Wildkaninchen ist die Stammform sämtlicher Hauskaninchenrassen. Wildkaninchen sind im südwestlichen Europa beheimatet, kommen aber auch in einzelnen Regionen unseres Landes noch vor. Als ausgesprochen gesellige Tiere leben sie revierbezogen in Familien mit strengen Hierarchien. Mehrere Familien schliessen sich zu Kolonien zusammen.
Mit grossem Eifer graben die Tiere weit verzweigte Röhrensysteme mit mehreren Ein- und Ausgängen sowie einem eigentlichen Wohnkessel. Einen besonderen Bau gestaltet die Kaninchen-Mutter vor der Geburt. Diese Höhle polstert sie mit Haaren aus und wirft dort schliesslich ihre vier bis zwölf Jungen. Nur ein Mal pro Tag säugt sie die Kleinen und verschliesst danach den Höhleneingang, so dass nichts mehr zu sehen ist und die Jungtiere auf diese Weise optimal geschützt sind.
Wenn ein Wildkaninchen erschrickt, dann klopft es mit den Hinterläufen kräftig auf den Boden und warnt so die anderen Tiere vor der drohenden Gefahr. Blitzartig verschwinden alle in ihren Erdhöhlen. Kurze Strecken können

Zwergkaninchen stammen von Wildkaninchen ab.

Wildkaninchen sehr schnell laufen. Gefährlich wird es für sie immer wieder, denn sie haben zahlreiche natürliche Feinde wie Bussard, Habicht, Fuchs, Iltis oder Wiesel. Die grossen Verluste werden durch intensive Vermehrung der Tiere wieder ausgeglichen. Fehlen natürliche Feinde, dann kann die ungebremste Fortpflanzung dazu führen, dass die Wildkaninchen Pflanzenkulturen vernichten und zu einer eigentlichen Plage werden.
Wildkaninchen weisen eine typische Färbung auf, die als wildfarben bezeichnet wird: Ihr Rücken ist grau-braun, der Bauch hellgrau-weiss und leuchtend weiss die Schwanzunterseite. Die Tiere sind klein und wiegen nur ein bis zwei Kilogramm. Zoologisch werden sie anders eingeordnet, als man dies vielleicht erwarten würde. Sie gehören nicht zu den Nagetieren, obwohl sie ständig wachsende Nagezähne haben und in Körperbau, Lebensweise und Verhalten den Nagern sehr ähnlich sind. Kaninchen werden der Familie der Hasenartigen zugeordnet. Zwar von hasenähnlicher Gestalt, dürfen sie jedoch keinesfalls mit dem Hasen verwechselt werden.
Kaninchen und Hase sind nicht einmal verwandt miteinander und unterscheiden sich in vielen Merkmalen. Ihre Lebensräume und Lebensweisen sind sehr verschieden. Kaninchen sind gesellige Tiere, Hasen hingegen gelten als Einzelgänger, auch wenn sie meistens paarweise leben.
Die Tatsache, dass Hasen keine Sippentiere sind, wird oft zur Rechtfertigung der Einzelhaltung von Kaninchen herangezogen. Kaninchen sind Grabtiere, Hasen Lauftiere. Junge Kaninchen sind so genannte Nesthocker, das heisst, sie werden nackt, blind und taub geboren und bleiben über längere Zeit schutzbedürftig. Im Gegensatz dazu sind die Jungtiere der Hasen Nestflüchter, die behaart geboren werden wie kleine Meerschweinchen auch, gleich nach der Geburt sehen und herumkrabbeln können und sehr früh selbstständig sind.
Hasen und Kaninchen können sich untereinander nicht paaren.
Die verschiedenen Hauskaninchenrassen stammen alle vom Wildkaninchen ab. Vom Hasen hingegen gibt es keine Haustierform. Bei den im Verkauf erhältlichen Tieren handelt es sich ausschliesslich um domestizierte Kaninchen.

Das einmalige Sozialverhalten

Kaninchen sind keine Einzelgänger, sondern Gemeinschaftstiere mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach Sozialkontakt. Für ihr Wohlergehen ist es sehr wichtig, mit einem oder mehreren Artgenossen zusammen sein zu können. Wird ein Kaninchen einzeln gehalten, muss es genau auf das verzichten, was sein Leben eigentlich lebenswert macht: auf den anregenden und vielfältigen Austausch mit andern Tieren seiner Art.
Weder ein Tier einer anderen Art noch der Mensch sind in der Lage, einem Kaninchen ein wirklicher Partner zu sein. Ein Kaninchen wird gegenüber seinen Betreuungspersonen zwar sehr zutraulich, aber diese Beziehung zum Menschen oder einem andersartigen Tier kann niemals Ersatz sein für den Kontakt zu einem Artgenossen. Nur im Zusammenleben mit einem oder mehreren Kaninchen vermag es seinem Verlangen nach Sozialkontakt nachzukommen. Wer seine Kaninchen tiergerecht halten will, muss beachten, dass auch der schönste und grösste Lebensraum

Bild rechts: Lieblingsplätze in der Höhe.

die Vereinsamung und das psychische Leiden nicht aufheben kann. Ein Sippentier sollte immer mit Artgenossen zusammen leben können, sonst treten Verhaltensstörungen auf. Ein halber Monat Einzelhaft eines Kaninchens ist gleichbedeutend mit einem halben Jahr Isolation eines Menschen.

Obwohl Kaninchen Gruppentiere sind, beginnen sie zu streiten, wenn sie in den herkömmlichen Käfigen leben müssen, und zwar nicht wegen Anpassungsschwierigkeiten, sondern auf Grund der beengten Haltungsbedingungen und der ständigen Unterforderung. Leider gibt es nur wenig Fachgeschäfte, die tiergerechte Kaninchenausläufe anbieten. So werden diese Tiere aus kommerziellen Gründen immer wieder einzeln oder zusammen mit einem Meerschweinchen verkauft. Es liegt an den Konsumenten, sich zu dieser Problematik Gedanken zu machen und entsprechend zu handeln. Unter Kaninchen geht es ganz ähnlich zu und her wie unter Menschen. Man mag sich und zeigt das oder es wird gestritten und gekämpft. Und nach Schwierigkeiten rauft man sich wieder zusammen oder geht sich auch einmal eine Weile aus dem Weg. Beim Beobachten unserer Kaninchen können wir nicht nur allerlei Spannendes, sondern auch viel Gegensätzliches wahrnehmen. Diese verschiedenen Verhaltensweisen sind angeboren; aber darüber hinaus entwickelt jedes Tier seine ganz individuelle Eigenart.

Nähe

Durch leichtes Anstupsen mit der Schnauze begrüssen sich die Kaninchen. Sie kuscheln gern miteinander und lecken sich gegenseitig mit grosser Ausdauer den Kopf und die Ohren. Diese soziale Fellpflege dient zwar auch der Hygiene, denn Kaninchen sind sehr saubere Tiere, sie fördert aber in erster Linie die freundschaftliche Bindung innerhalb der Gemeinschaft und befriedigt das grosse Bedürfnis nach Berührung. Ein Tier stupst seinen Partner mit der Schnauze und bittet damit um ein Zeichen der Zuwendung. Sind genug Zärtlichkeiten ausgetauscht, wird der andere mit der Schnauze wieder weggeschoben. Will ein Tier nicht gestört werden, gibt es das mit einem etwas heftigeren Nasenstüber zu verstehen.

Bewegung
Zwischendurch rennen die Tiere gemeinsam durchs Gehege und scheinen Fangen und Verstecken zu spielen. Müde geworden, lassen sie sich gerne irgendwo alleine zum Ausruhen nieder. Etwas Typisches auch für Weibchen ist das Aufsteigen von hinten bei Partnertieren beiderlei Geschlechts. Durch dieses Verhalten, das auch eine sexuelle Komponente hat, wird Dominanz ausgedrückt. Wer dies beobachtet, fragt sich vielleicht verwundert, ob er tatsächlich ein weibliches Tier vor sich hat oder nicht vielleicht doch einen Bock. Solche Zweifel lassen sich nur mittels Geschlechtsbestimmung durch eine Fachperson ausräumen.

Erkennen
Kaninchen markieren ihr Revier und verständigen sich untereinander mit Hilfe von Duftstoffen, die in verschiedenen Drüsen produziert werden, nämlich den Kinn-, Leisten- und Analdrüsen. Die beweglichen Nasenflügel sind emsig am Schnuppern. Mit dem Sekret der Analdrüsen überziehen die Kaninchen ihre Kotkügelchen, die zusammen mit dem Harn ebenfalls der Reviermarkierung und dem gegenseitigen Erkennen der Tiere dienen.

Klopfen
Gefühle wie Unsicherheit, Angst oder Erschrecken kann ein Kaninchen ausdrücken, indem es kurz und heftig mit beiden Hinterläufen auf den Boden klopft, um dadurch den Feind zu beeindrucken und die andern Tiere zu warnen. Der ganze Körper ist jetzt angespannt, die Ohren angelegt, die Augen weit geöffnet. Solches Klopfen stellt also ein Alarmsignal dar, dem Flucht oder Angriff folgt.

Angst und Aggression
Diese beiden Impulse liegen nahe beieinander. Ein ungewohntes Geräusch, ein bedrohlicher Anblick, ein neuer Geruch, ein unbekanntes Tier oder ein fremder Mensch können bei Kaninchen Unsicherheit und Angst oder eben auch Aggression auslösen. Ein solchermassen gestresstes Tier geht dann sehr oft sogar auf einen sonst geliebten Partner los, was bei uns Unverständnis hervorruft. Aber das ist völlig normal und gehört zum belebten Alltag.

Angriff
Auf Drohgebärden kann ein heftiger Angriff folgen, der unerfahrene Tierhalter erschreckt. Da fliegen dann ganz sprichwörtlich die Fetzen: Die Kaninchen springen hoch, treten mit den Hinterläufen, schlagen mit den Vorderbeinen und beissen zu, wobei der Gegner bisweilen Haare lassen muss oder kleine Schrammen davonträgt. Wenn der Lebensraum der Tiere gross genug ist und genügend Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind, besteht kein Grund zur Panik.

Bild rechts: Beschäftigung mit natürlichen Nagematerialien.

Freude

Kaninchen können durch ihr Verhalten auch ihre Freude ausdrücken: Mit munteren Hoppelsprüngen und wendigem Hakenschlagen zeigen sie, dass es ihnen rundum wohl ist. Nehmen wir dies als Dankeschön der Tiere an uns, als Dankeschön dafür, dass wir ihnen einen geeigneten Lebensraum eingerichtet haben, sie gut versorgen und Verständnis für ihr Wesen und ihre Bedürfnisse aufbringen.

Grundbedürfnisse

Beim Stichwort Grundbedürfnisse denken wir zuerst an eine geschützte Behausung, Nahrung und Schlaf. Sowohl Menschen als auch Tiere brauchen für ein erfülltes Leben, das ja mehr ist als blosses Überleben, die Möglichkeit, sich ihren Anlagen gemäss entfalten zu können. Wer bemüht ist, seinen Kaninchen ein artgerechtes Leben zu bieten, muss deshalb ihre Grundbedürfnisse kennen.

Das entsprechende Wissen erwirbt man nicht am Schreibtisch, sondern durch bewusste, sorgfältige Beobachtung und viel Einfühlungsvermögen.

Die Frage heisst eigentlich ganz einfach: Was machen die Tiere den lieben langen Tag, wenn ihr Lebensraum ihnen erlaubt, das zu tun, was sie tun wollen? Womit verbringen sie ihre Zeit? Was machen sie häufig, was selten, was gar nicht? Wir haben über viele Jahre hinweg eine grosse Zahl von Kaninchen beobachtet und verglichen und stellen fest, dass sie in ihrem Charakter und Temperament sehr verschieden sind.

Haben Kaninchen die Möglichkeit, in einem grossen Aussengehege zu leben, zeigen sie äusserst vielfältige Verhaltensweisen, die Rückschlüsse auf ihr Wesen und ihre zentralen Bedürfnisse erlauben. Und es wird deutlich, dass das Verhalten unserer Hauskaninchen weitgehend dem ihrer wild lebenden Artgenossen entspricht. Wenn wir unsere Kaninchen artgerecht halten wollen, sollten wir uns deshalb an der Lebensweise der Wildform orientieren.

Kaninchen leben in grossen Gruppen. Sie sind sehr gesellige Tiere, die in einem Sozialgefüge leben und stark aufeinander bezogen sind. Es ist für sie ganz wichtig, wer in der Hierarchie oben steht und wer unten. Jedes Kaninchen hat seinen Platz in der Gruppe. Entweder mögen sich zwei Tiere und drücken das auf vielfältige Weise aus, oder sie stehen einander skeptisch bis feindlich gegenüber und kennen auch dafür

verschiedene Ausdrucksformen. Aber gleichgültig sind sie sich nie.

Einzelhaltung ist strikt abzulehnen

Gesellschaft ist für jedes Kaninchen sehr wichtig. Ein einzeln gehaltenes Tier leidet mit Sicherheit, auch wenn so viele Menschen das nicht sehen und wahr haben wollen. Hier darf es keine Kompromisse geben. Einzelhaltung ist in jedem Fall strikt abzulehnen und hat, unabhängig vom Lebensraum des Tieres, mit artgerechter Kaninchenhaltung nichts mehr zu tun. Wichtig ist zu wissen, dass nur ein anderes Kaninchen dieses Bedürfnis nach Gesellschaft stillen kann, nicht aber der Mensch oder ein artfremdes Tier wie etwa ein Meerschweinchen, das oft irrtümlicherweise dem Kaninchen als alleiniges Partnertier beigesellt wird. Jedes dieser Tiere verfügt über eigene Ausdrucksmöglichkeiten und zeigt besondere Verhaltensmuster, die nur von einem Artgenossen verstanden werden können. Mit einer fremden Tierart oder dem Menschen ist wohl friedliches Zusammenleben möglich, nicht aber der Sozialkontakt, den ein Kaninchen für seine gesunde Entwicklung und sein Wohlbefinden dringend braucht.

So nicht!

Aussenhaltung: naturnaher Lebensraum im Freien

Aussenhaltung von Kaninchen kann für Mensch und Tier eine grosse Bereicherung sein und über Jahre hinweg ein spannendes und interessantes Erlebnis bleiben. Um den Bedürfnissen der Kaninchen und Zwergkaninchen gerecht zu werden, bilden wir ihnen einen möglichst naturnahen Lebensraum nach. Ein Stück Garten bietet sich hierfür geradezu an. Kaninchen, die als Gruppe in einem Gehege leben, verhalten sich ganz natürlich: Sie zeigen ihr Wohlbefinden mit Hoppel- und Hakensprüngen, spielen

Verstecken, graben sich ihre im Sommer kühlen bzw. im Winter warmen Höhlen und zeigen ein intensives Sozialverhalten. Sonne, Regen, Wind und Schnee ebenso wie die Wärme des Sommers und die Kälte des Winters können den Tieren bei guter Betreuung nichts anhaben, ganz im Gegenteil: Sie geniessen das alles. Jeder, der dies schon einmal beobachtet hat, kann sich nichts anderes mehr für seine Tiere vorstellen. Die Aussenhaltung wird nicht nur den Kaninchen in hohem Masse gerecht, sondern die Freude, welche die Tiere mit ihrer Lebenslust ausdrücken, überträgt sich auch auf uns Menschen. Aussenhaltung kann etwas sehr Schönes sein, fordert aber einigen Einsatz von uns. Deshalb sollte man vor Beginn der Planung folgende Punkte beachten:

Genügend Zeit

Die Fütterung und Beobachtung der Tiere sowie die Reinigung und Gestaltung des Geheges brau-

Aussenhaltung auf dem Bauernhof.

Beobachten, nicht behändigen!

Bestell-Talon für Infos

Bitte senden Sie mir kostenlos folgende Booklets zu:

☐ ____ Stück Booklet «Ein schöner Sommer für Tiere!»

☐ ____ Stück Booklet «Ein schönes Leben für Meerschweinchen!»

☐ ____ Stück Booklet «Katzen – Samtpfoten oder Raubtiere?»

☐ ____ Stück Booklet «Landschildkröten – einfach anspruchsvoll!»

☐ ____ Stück Booklet «Tiere für Kinder?»

☐ ____ Stück Booklet «Tierkauf im Internet»

☐ ____ Stück Booklet «Erste Hilfe für Tiere»

☐ Informationen zum Bauprojekt «Neues Berner Tierzentrum» in der Eymatt

Name .....

Vorname .....

Adresse .....

PLZ .....

Ort .....

Telefon .....

Sie erhalten diese Informationen kostenlos zugesandt.

Talon einsenden an:
Berner Tierschutz, Oberbottigenweg 72, 3019 Oberbottigen
Oder: Gewünschte Infos in eine E-Mail an **info@bernertierschutz.ch** tippen.

Das neue Berner Tierzentrum!

Unser Tierheim in Oberbottigen ist in die Jahre gekommen. Es ist baufällig, viel zu klein und wir spüren täglich seine Kapazitätsgrenzen. Nur mit viel Improvisation und Engagement unseres Personals und von Privatpersonen können wir weitermachen.

Um alle Aufgaben lösen zu können, brauchen wir dringend ein neues Berner Tierzentrum mit genug Platz für unerwünschte, abgeschobene und ausgesetzte Tiere.

Wir wollen deshalb in der Eymatt das dringend benötigte neue Berner Tierzentrum bauen. Für die Realisierung des Projektes benötigen wir grosse finanzielle Unterstützung. Das neue Domizil für Findeltiere wird Tierfreunden zusätzlich als Kompetenz- und Informationszentrum dienen.

Wir informieren Sie gerne über weitere Einzelheiten, den aktuellen Stand und über die verschiedenen Spendemöglichkeiten. Benutzen Sie einfach den Talon in der Mitte dieses Booklets!

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf **www.bernertierschutz.ch**

chen Zeit. Leicht vergeht dabei täglich eine Stunde. Da Kaninchen zehn Jahre alt werden können, muss uns bewusst sein, dass wir mit ihrer Anschaffung eine langjährige Verpflichtung eingehen.

Wetterfestigkeit
Das schlechte und kalte Wetter überwiegt in unseren Breitengraden. Gerade dann ist es aber wichtig, die Tiere gut zu versorgen und das Gehege gründlich zu reinigen. Je schlechter das Wetter, desto wichtiger die Pflege.

Harte Arbeit
Bei nassen Verhältnissen bedeutet die Wartung des Geheges Arbeit, bei der man leicht schmutzig wird.

Kosten
Kaninchen artgerecht, das heisst in einem grossen Aussengehege von mindestens sechs Quadratmetern für zwei bis drei Tiere unterzubringen, kostet Geld. Bei der Qualität zu sparen lohnt sich nicht, weil das Gehege über Jahre hinweg der Witterung ausgesetzt ist.

Sicheres und praktisches Gehege

Die Haltung von Kaninchen im Freien stellt hohe Anforderungen an das Gehege: Es muss den Sicherheitsaspekten genügen und vor allem praktisch zu bedienen sein. Damit man sich an einem Aussengehege und an den Tieren über Jahre hinweg freuen kann, ist es überaus wichtig, dass die täglichen Arbeiten leicht zu verrichten sind und uns nicht zur Last werden.

Bild rechts: Hütten = Höhlen.

Wichtige Tipps für ein Aussengehege

Um Kaninchen ganzjährig im Freien halten zu können, ist ein stabiles Gehege nötig, in dem sich die Tiere die ganze Zeit frei bewegen können. Es ist so zu planen, dass wir die Kaninchen nachts nicht in eine Hütte oder einen Stall einsperren müssen, weil sie auch nachtaktiv sind. Ein Aussengehege, das sich bewährt, ist

- nahe beim Haus (mit Sichtkontakt)
- gut zugänglich (aufrechte Haltung der betreuenden Person muss möglich sein)
- überdeckt und eingegraben (es muss ein- und ausbruchsicher sein)
- praktisch in der Handhabung (keine komplizierten Vorrichtungen)
- für zwei bis drei Tiere mindestens sechs Quadratmeter gross.

Extreme Wetterbedingungen

Kaninchen kommen mit den Witterungsverhältnissen in unseren Breitengraden gut zurecht. Wenn ein Aussengehege die erwähnten Bedingungen erfüllt sowie gemäss den Bedürfnissen der Tiere gestaltet und gepflegt wird, können sie sowohl Wärme wie Kälte mühelos

Natürliche Schattenplätze.

ertragen. Natürlich erreichen die Temperaturen im Sommer oder Winter gelegentlich Spitzenwerte. Aber auch sie machen nicht etwas völlig Neues nötig, sondern verlangen von uns einfach erhöhte Sorgfalt und Aufmerksamkeit bei der Betreuung unserer Kaninchen und eine gute Strukturierung bzw. Gestaltung des Geheges. Gefährlich sind Hitzeglocken, unter denen sich die Wärme staut, was bei unseren Tieren unweigerlich zu einem Hitzschlag führen

kann. An heissen Tagen müssen ihnen unbedingt ausreichend frisches Wasser und genügend luftige Schattenplätze zur Verfügung stehen, zum Beispiel Wurzeln mit Ausläufen oder hohle Baumstämme, überdeckt mit Ästen und mit Wasser abgespritzt. Wir sollten die Tiere sorgfältig beobachten, damit wir sofort merken, wenn eines der Kaninchen doch einmal einen Hitzschlag erleidet. Bei hohen Temperaturen ist ausserdem auf besonders gute Hygiene zu achten, um Geruchsbelästigung und einer Fliegeninvasion vorzubeugen.

Lange Regenperioden
Es kommt immer wieder vor, dass es regnet und regnet und nicht mehr aufhören will. Bei solchem Wetter streuen wir alle gedeckten Flächen und Plätze etwas reichlicher und häufiger ein als sonst. Bei einem pyramidenförmigen Gehege kann leicht ein Teil mit Plastik abgedeckt werden.

Extreme Kälte
Auch sehr tiefe Temperaturen erfordern normalerweise keine Sondermassnahmen. Es ist jedoch wichtig, dass wir die Reinigungs- und Einstreuarbeit häufiger und besonders sorgfältig verrichten. Dabei verwenden wir mit Vorteil viele Zeitungen und sparen auch mit Einstreu nicht, um dadurch die Isolation zu verbessern. Im tiefen Winter soll täglich sehr viel frisches Heu in die Hütten, auf die Flächen und in die Unterschlüpfe gegeben werden, damit die Kaninchen im Trockenen sitzen können. Wer mit Gefühl an die Sache herangeht, merkt schnell, wann was zu tun ist.

Starker Schneefall
Kaninchen sind in der weissen Pracht keineswegs hilflos. Sie hoppeln und graben darin herum, dass es eine Freude ist. Auf dem Gehegedach sollte der Schnee beiseite geschaufelt werden; sonst wird es darunter dunkel oder das Gitter bricht ein. Im Gehege ist Schneeräumung nur so weit notwendig, dass die Unterschlüpfe, die Hütte und die Futterstelle für uns und die Tiere zugänglich sind. Entsteht dabei ein schöner Schneehaufen, so wird das den Kaninchen bestimmt gefallen.

Innenhaltung: wenn die Wirklichkeit Kompromisse verlangt

Zahllose Kaninchen werden in Wohnungen und auf Balkonen gehalten. Auch ohne Aussenhaltung sind viele Besitzerinnen

und Besitzer bereit, die Lebensumstände ihrer Tiere zu verbessern. Dazu sind Kompromisse nötig. Wir müssen aber dafür sorgen, dass nicht einfach billige oder schlechte Kompromisse daraus werden. Neben dem Bedürfnis nach einem Artgenossen ist Bewegung ein weiteres Grundbedürfnis, das bei konventioneller Käfighaltung unterdrückt wird. Kaninchen müssen Sprünge machen, hoppeln, laufen, ihre Haken schlagen und auf erhöhte Flächen springen können. Ohne diese Möglichkeiten verkümmert ihre Muskulatur und die Tiere werden apathisch. Hinter den Gitterstäben des Käfigs sitzen sie wie in einem Gefängnis. Nicht selten leiden sie an Übergewicht und erkranken häufig. Die Tiere sollten sich auch in der Wohnung natürlich bewegen können. Es genügt also niemals, die Kaninchen nur ein oder zwei Stunden täglich frei in der Wohnung herumlaufen zu lassen.

Verhaltensstörungen

Kaninchen in konventionellen Ställen oder Käfigen mit festem Boden und festen Wänden oder Gittern können vielen der genetisch angelegten Verhaltensweisen gar nicht nachkommen. Daraus entstehen teils massive Verhaltensprobleme wie zum Beispiel das Benagen der Gitterstäbe, ausdauerndes Scharren in einer Käfigecke als Ausdruck stereotypen Grabverhaltens oder Bissigkeit. Damit richten die Tiere eine Art «Hilferuf» an uns und zeigen, dass sie in ihrer Behausung keine Möglichkeit haben, sich naturgemäss zu verhalten. Verhaltensprobleme und -stereotypien bei Kaninchen sind Alarmsignale, die uns auf Haltungsfehler aufmerksam machen. In konventionellen Käfigen und Ställen ist artgemässes Verhalten nicht möglich.

Zimmerhaltung

Wenn wir das Bedürfnis unserer Kaninchen nach Bewegung also angemessen berücksichtigen wollen, kommen wir nicht darum herum, ihnen bei Innenhaltung ein Zimmer zur Verfügung zu stellen. Darin ist aber das Vivarium, das die Kaninchen jederzeit verlassen können, um ihre Hoppelsprünge auszuführen, ein wichtiger Teil ihres Lebensraumes. Es ist nicht gemeint, dass der betreffende Raum nun zu einer Art «Riesenkäfig» umfunktioniert werden muss ohne Möbel, Teppiche und Vorhänge, jedoch mit Stroh am Boden. Vielmehr geht es darum,

ein Zimmer zu wählen, das so eingerichtet ist, dass unsere Kaninchen sich darin wohlfühlen und sicher bewegen können, und das auch für uns ohne grosse Einschränkung weiterhin benutzbar bleibt. Es versteht sich von selbst, dass für diesen Zweck die «gute Stube» mit dem teuren Perserteppich und den antiken Möbeln nicht besonders geeignet ist. Schäden und kleine Zwischenfälle können im Kaninchenzimmer zwar in Grenzen gehalten, aber nicht gänzlich vermieden werden.

Die Kaninchenecke

Eine Ecke des Zimmers wird zur eigentlichen «Kaninchenecke» umfunktioniert. Dort steht zum Beispiel ein offenes Vivarium, das eine Grösse von 1,5 x 0,75 m aufweist, oder ein vergleichbares Behältnis. Dieses wird mit Zeitungen ausgelegt, mit saugfähigem Rindenmaterial versehen und schliesslich mit Heu ausgestattet. Das Futter wird den Tieren in dieser Ecke gereicht. Dazu benötigt man eine Heuraufe, ein auf einem flachen Stein erhöht platziertes Wassergeschirr sowie ein Gefäss für Grünzeug.

Frische Äste

Neben dem Futter sorgen wechselnde Nagematerialien dafür, dass unsere Kaninchen das Vivarium regelmässig und gern aufsuchen. Solche Äste, Zweige und Rindenstücke sind für das Wohlergehen der Tiere ausserordentlich wichtig. Sie dienen der Beschäftigung, der Gesunderhaltung der Zähne und der Befriedigung des ausgeprägten Nagetriebs. Wir müssen nicht befürchten, mit den natürlichen Materialien Krankheitserreger ins Haus zu tragen. Weder für Mensch noch Tier ergibt sich daraus ein Problem. Die Lebensqualität unserer Kaninchen und damit auch ihre Abwehrkräfte werden vielmehr um einiges verbessert.

Eine Schutzhütte

Obwohl in der Wohnung kein Regen fällt und es nie bitterkalt ist, brauchen die Kaninchen dennoch eine schützende Hütte, wohin sie sich zurückziehen können und wo sie sich geborgen fühlen. Das Bedürfnis, eine bergende Höhle aufzusuchen, ist tief in den Tieren verankert. Selbstverständlich muss die Hütte nicht wetterfest, aber dennoch stabil gebaut und vor allem für die Reinigung praktisch zu handhaben sein. Der Hüttenboden, versehen mit

einer Plastikschale, wird mit Zeitungen und Einstreu ausgelegt. Besitzt die Hütte ein Flachdach, so dient sie zugleich als beliebter Ausguck. Achten Sie darauf, dass auch andere erhöhte Ebenen den Kaninchen zugänglich sind.

Die Stubenreinheit

Kaninchen können durchaus stubenrein werden. Aber um dieses Ziel zu erreichen, braucht es viel Geduld. Da die Tiere ihren Kot und Urin meistens dort absetzen, wo sie gefüttert werden, wählen sie von sich aus mit der Zeit das Vivarium als Versäuberungsort. Vielleicht legen wir zur Animation die herumliegenden Kotkügelchen dorthin. Wir können auch ein separates, mit Einstreu versehenes Kistchen aufstellen, die Kügelchen einsammeln und dort deponieren. Suchen sich die Kaninchen einen anderen als den von uns vorgesehenen Platz als Klo aus, so stellen wir das Kistchen eben dort auf. Das heisst für uns: Wir müssen die Tiere beobachten und einiges ausprobieren, um mit der Zeit und vor allem mit viel Geduld diese Angelegenheit in den Griff zu bekommen. Verspielte Jungtiere werden nicht so schnell stubenrein.

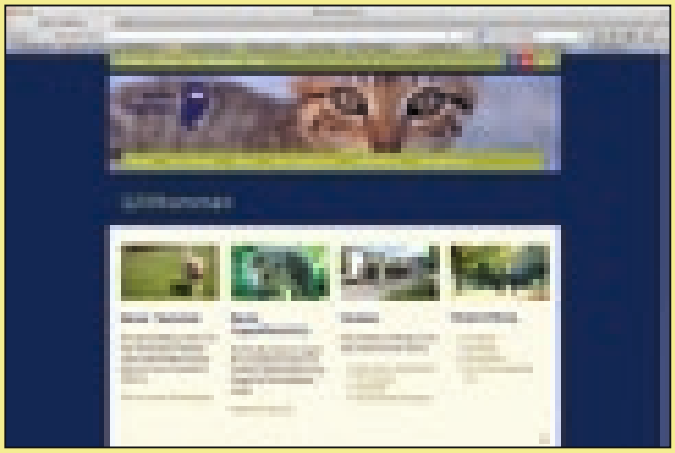
© Alle Fotos in diesem Booklet sind von Frau Ruth Morgenegg

Hotline Nagerstation

0900 57 52 31 (Fr. 2.13/Min.)

Tipps & Wissen · Nr. 15
Dezember 2015
Dieses Booklet ist Teil der Präventiv-Kampagne des Berner Tierschutzes.

Berner Tierschutz



Sie finden auf **www.bernertierschutz.ch** viele weitere Infos zu unseren Projekten, Möglichkeiten der Mithilfe und zum geplanten Neubau!

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Telefon 031 926 64 64
Telefax 031 926 20 96
info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch

Jede Spende hilft
PC-Konto 30-3305-2